



Deutsch-russische Freundschaft: Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (rechts) begrüßt Michail Gorbatschow, den früheren Staatspräsidenten der UdSSR

BERLIN 25 Jahre Mauerfall

Grenzenlose Glückseligkeit

Text: Aleksandra Majzlic; Fotos: Stefan Ziemba

Beim Bürgerfest am Brandenburger Tor schickt Michail Gorbatschow einen Ballon mit Friedensbotschaft in den Nachthimmel. Zuschauer rufen „Gorbi! Gorbi!“ und „Wir sind das Volk!“. Und Udo Lindenberg verrät, warum die „Scheißmauer“ einst schuld an seinem Liebeskummer war.



Zu einem Schalltrichter formt er seine Lippen, röhrte ins Mikro „Scheißmauer“. Sofort schallt ihm Beifallsdonner entgegen. Udo Lindenberg hebt den Kopf. Seine dick geschminkten Augen schielen unter der Hutkrempe hervor auf die johlende Menge. Nuschelnd schwärmt er von seiner einstigen Liebe zu einem „Mädchen aus Ostberlin“. Mit seinem Schatz aus Pankow verbanden den sanften Rocker aus dem Westen nur kurze Wonnemomente. Verantwortlich dafür war die deutsche Teilung. „Allen Paaren, die durch den Mauerfall zusammengefunden haben“ widmet er seinen Song „Bis ans Ende der Welt“.



Wunderliche Verwandlung: Udo Lindenberg mimt einen durchgeknallten Cellisten, als er sein Lied „Cello“ singt

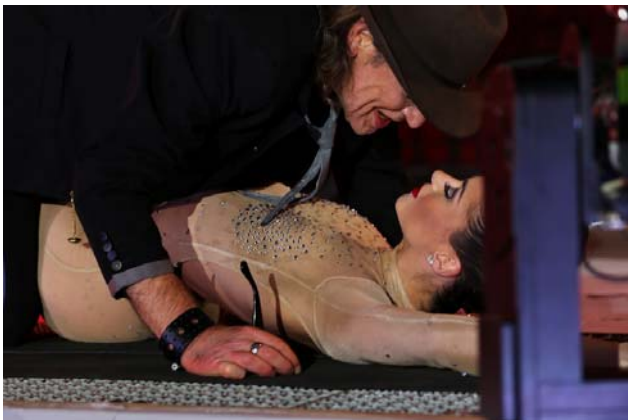
Die Wiedervereinigung möglich machte damals Michail Gorbatschow – mit Glasnost und Perestroika. Klaus Wowereit ruft vor dem Brandenburger Tor verzückt „Unser Gorbi!“ und erntet ein „Gorbi! Gorbi“-Echo vom Publikum. Dazwischen mischen sich „Wir sind das Volk!“-Bekennnisse. Dann gedenkt Berlins Stadtoberhaupt der „Opfer des Unrechtsregimes“ und verkündet: „Die Mauer aus Beton und in den Köpfen ist zu überwinden, wenn Menschen ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen.“



Lob der Friedlichen Revolution: Am Brandenburger Tor versammeln sich Michail Gorbatschow, Polens Ex-Präsident Lech Walesa, Bundespräsident Joachim Gauck (oben von links) sowie Berlins ehemaliger Regierender Bürgermeister Walter Momper (links)



In die Mauerzeit beamt sich Udo Lindenberg immer wieder: Tiefstimmig und lässig lästert er über Erich Honecker („schließt dich ein aufm Klo und hörst Westradio“) in seinem „Sonderzug nach Pankow“. Auf der Leinwand hinter ihm zischt eine Bahn vorbei und ein Zeichentrick-Honni kriegt ordentlich eins auf die Nuss.



Die Fans unter ihm grölen jedes Wort mit. Ob der furiosen Feierstimmung übermannen den Obercoolen die Gefühle. Er denkt zurück an den 9. November 1989: „Die beste Party meines Lebens.“ Ein hingehauchtes „geil“ schiebt er noch hinterher. Die Erinnerung daran habe sich in seinem Gedächtnis eingebrannt „wie ein Tattoo“. Für die Zufuhr eigener Körperwärme sorgt der Panikmacher mit seiner musikalischen Mistreiterin in der Horizontalen.



Ganz locker eine Zigarre paffend, schwingt sich der Agile dann auf eine Mini-Stahlplattform. Ein Kran zieht sie in die Höhe. Überflieger Udo schwebt über sein Publikum hinweg – bis über das Brandenburger Tor, Symbol der Teilung und der Einheit und der Ort, an dem die Menschen aus Ost und West auf der Mauer tanzten – am 9. November 1989.





Fetzigere Freiheitshommage von Clueso und Anna Loos mit ihrer Band Silly

Am 9. November 2014 feiern Berliner und Berlin-Besucher die Friedliche Revolution – beim abendlichen Mega-Musikfest am Brandenburger Tor.



„Ermütigung“ vom einstigen Unrechtsstaatsfeind: Wolf Biermann singt „Du, laß dich nicht verhärten in dieser harten Zeit“. Der Liedermacher wurde 1976 aus der DDR ausgebürgert. Beim Fest mit dem Motto „Mut zur Freiheit“ lauschen ihm die ehemaligen Bürgerrechtlerinnen Freya Klier und Ulrike Poppe



Schon ab dem 7. November zeichnen 7000 weiße Ballons auf einer Länge von 15 Kilometern den innerstädtischen Verlauf der einstigen Mauer nach. Die Lichtgrenze erstreckt sich von der Bornholmer Straße über die Bernauer Straße zum Reichstag und Brandenburger Tor, vorbei am Potsdamer Platz und Checkpoint Charlie, durch Kreuzberg bis zur East Side Gallery und Oberbaumbrücke.



In Erinnerung an die Grenzöffnung ruft Klaus Wowereit den Zuschauern am Brandenburger Tor zu: „Wir sind heute noch sehr glücklich und stolz. Wir sind ein glückliches Volk.“ Dann gibt Berlins Stadt Vater das Startzeichen: Tausende Ballonpaten lassen ihre Kugeln steigen – in den nachtschwarzen ungeteilten Himmel über Berlin. An den Ballons baumeln Postkarten. Auch Michail Gorbatschow schickt seine friedliche Botschaft ab. Er wünscht sich „keine neuen Mauern, die die Menschen voneinander trennen.“



„Ode an die Freude“: Nach der Ballonaktion folgt der Jubelgesang aus dem vierten Satz von Beethovens 9. Sinfonie, begleitet von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Daniel Barenboim



„Freude, schöner Götterfunken“: Feuerwerk am Brandenburger Tor